

Aus Rom und dem Vatikan

In dieser Ausgabe der Ordenskorespondenz beschäftigen sich drei Autoren mit der Wahl Jorge Mario Bergoglios SJ zum Papst Franziskus: Sr. Cosima Kiesner befasst sich mit der Papstwahl aus ignatianischer Sicht (S. 160) und P. Augustinus Diekmann OFM aus franziskanisch-lateinamerikanischer Sicht (S. 164). Auch P. Stefan Kiechle SJ, Provinzial der Deutschen Provinz der Jesuiten, geht im letzten Kapitel seines Artikels auf das Thema ein (S. 168).

Religiosenkongregation an LCWR-Entscheidung nicht beteiligt

Die kontroverse Entscheidung des Vatikan vom vergangenen Jahr, die US-amerikanische Ordensoberinnenkonferenz LCWR unter Aufsicht des Erzbischofs von Seattle, Peter Sartain, zu stellen, wurde offenbar ohne Konsultation oder Wissen der Religiosenkongregation getroffen. Darauf lassen Äußerungen von deren Präfekt, Kardinal João Braz de Aviz, bei einem Podiumsgespräch im Rahmen der diesjährigen Generalversammlung der Union der Generaloberinnen (UISG) vor rund 800 Generaloberinnen am 5. Mai in Rom schließen. Ausführlich berichtete darü-

ber das amerikanische Internetportal National catholic reporter. Braz de Aviz habe einen Mangel an Dialog- und Abstimmungsbereitschaft zwischen den Dikasterien kritisiert. Die Entscheidung der Glaubenskongregation habe ihm „viele Schmerzen“ bereitet. Es könne nicht sein, dass Kardinäle einander mit Misstrauen behandelten: „Dies ist nicht die Weise, in der die Kirche funktionieren sollte!“ Braz de Aviz stellte fest, bezüglich des Umgangs mit Autorität und Zusammenarbeit seien Erneuerung und Revision nötig. Unterdessen wies der Vatikan Medienberichte über angebliche Unstimmigkeiten zwischen der vatikanischen Glaubens- und der Ordenskongregation zurück. Auch Braz de Aviz hatte vor den Generaloberinnen bereits daran erinnert, dass der Papst eine Fortsetzung der lehrmäßigen Überprüfung der LCWR wünsche. Er bestätigte damit eine Mitteilung des Vatikan von Mitte April. Der Präfekt der Glaubenskongregation, Erzbischof Gerhard Ludwig Müller, hatte die LCWR-Leitung darüber bei einer Zusammenkunft im Vatikan in Kenntnis gesetzt. Müller hatte zudem bekräftigt, dass der LCWR wie andere Zusammenschlüsse dieser Art nach dem Kirchenrecht unter vatikanischer Aufsicht stehe. Er müsse den gemeinsamen Interessen der Orden dienen sowie mit den örtlichen Bischofskonferenzen und den einzelnen Bischöfen zusammenarbeiten.

Bei der Tagung der UISG kam Kardinal Braz de Aviz auch auf die Apostolische Visitation verschiedener amerikanischen Frauenorden zu sprechen, die seitens der Religiosenkongregation unter seinem Vorgänger Kardinal Franc Rodé angestoßen worden war. Er berichtete, der detaillierte Visitationsbericht sei an den Papst weitergeleitet worden. Diesem komme die Entscheidung zu, ob der Bericht veröffentlicht werde. (ncr/div)

Schönstatt-Pater ist Mitglied in Kardinalskommission

Der neuen Kardinalskommission, die kürzlich von Papst Franziskus eingerichtet wurde, gehört unter anderem auch der emeritierte Erzbischof von Santiago de Chile, Kardinal Francisco Javier Errazuriz Ossa (79), an. Ossa ist Mitglied der Schönstatt-Patres und arbeitete seit 1971 als Mitglied der Generalleitung in Deutschland. Er lebte viele Jahre in Vallendar und war von 1974 bis 1980 Generaloberer der Schönstatt-Patres sowie seit 1979 Vorsitzender des Generalpräsidiums der Schönstatt-Bewegung. Am 21. Februar 2001 nahm ihn Johannes Paul II. als Kardinalpriester in das Kardinalskollegium auf.

Franziskanergeneral ist neuer Sekretär für Religiosenkongregation

Jose Rodriguez Carballo (59), Generalminister des Franziskanerordens, ist von Papst Franziskus zum Sekretär der vatikanischen Ordenskongregation ernannt worden. Wie der Vatikan Anfang April mitteilte, erhob der Papst den spanischen Ordensmann zugleich in den Rang eines Erzbischofs. Als Sekretär ist Car-

ballo in der Kurienbehörde der zweite Mann nach dem Präfekten. Der Franziskaner ist Nachfolger des US-Amerikaners Joseph William Tobin CSsR, der von Benedikt XVI. im Oktober zum Erzbischof von Indianapolis ernannt worden war. Die Ernennung Carballos war die erste wichtigere Personalentscheidung des neuen Papstes, nachdem er zuvor alle Leiter der Kurienbehörden in ihren Ämtern bestätigt hatte. Carballo ist seit 2003 Generalminister des Franziskanerordens und seit 2012 Vorsitzender der Union der Generaloberen (USG). Als einer von zwei Nichtkardinälen hatte er mit Papst Franziskus dessen Messe zum Amtsantritt auf dem Petersplatz konzelebriert. Der andere war der Generaloberer der Jesuiten, Adolfo Nicolas. (kna)

Jesuit entlastet Papst Franziskus

Der während der argentinischen Militärdiktatur (1976 bis 1983) gefolterte Jesuit Franz Jalics hat Papst Franziskus im Zusammenhang mit seinem damaligen Verschwinden entlastet. Jalics wies die Behauptung, seine Festnahme sei auf Initiative des damaligen argentinischen Jesuitenprovinzials Jorge Mario Bergoglio geschehen, als falsch zurück. Um möglichen Missverständnissen vorzubeugen, gab der heute in Oberfranken lebende 85-jährige Jesuit zwei Erklärungen ab, die die deutschen Jesuiten auf ihrer Internetseite veröffentlichten. Darin schreibt er, früher habe er selber der Ansicht zugeneigt, Opfer einer solchen Anzeige geworden zu sein. „Ende der 90er Jahre aber ist mir nach zahlreichen Gesprächen klar geworden, dass diese Vermutung unbegründet war.“ Bergoglio selbst sagte 2010 in einem Zeitungsin-

terview, er habe sich während der Diktatur für mehrere bedrohte Seminaristen und Priester eingesetzt. Dabei habe er auch mit den Junta-Führern gesprochen, um sich für die Betroffenen einzusetzen.
(kna/ dok)

Barmherzige Brüder stellen Papstschuhe aus

Das Museum „San Juan Dios“ der Barmherzigen Brüder im spanischen Granada will die roten Schuhe des emeritierten Papsts Benedikt XVI. ausstellen. Nach seinem Rücktritt hatte Benedikt XVI. die handgefertigten Lederschuhe als Zeichen der Dankbarkeit dem Chef der vatikanischen Apotheke, Frater Rafael Cenizon OH, geschenkt. Dieser hatte sie dem Museum übergeben. Cenizo ist Mitglied der Ordensgemeinschaft der „Barmherzigen Brüder vom heiligen Johannes von Gott“. Anders als Benedikt XVI. trägt sein Nachfolger Papst Franziskus keine roten Schuhe. Das Museum befindet sich in dem Haus, in dem der heilige Johannes von Gott gestorben ist (Casa de los Pisa). Dort werden vor allem religiöse Kunstwerke des 16. bis 20. Jahrhunderts ausgestellt.
(misericordia/kna/dok)

„Kleine Schwestern vom Lamm“ zu Besuch beim Heiligen Vater

Bereits am zweiten Tag seines Pontifikats bekam Papst Franziskus Besuch von 30 Schwestern und einigen Brüdern der jungen „Gemeinschaft vom Lamm“. Als Weihbischof in Buenos Aires hatte Jorge Mario Bergoglio diese Gemeinschaft auch in seiner Stadt angesiedelt. Die „Kleinen Schwestern und

Brüder vom Lamm“ leben in freiwilliger Armut aus Solidarität zu den Armen und gehen selbst betteln. Die Ordensgemeinschaft ist sowohl von der dominikanischen wie auch von der franziskanischen Spiritualität geprägt. Die Mitglieder tragen ein schlichtes, mittelblaues Ordenskleid mit Ledergürtel, langem Rosenkranz und blauem Skapulier. Die Schwestern tragen zusätzlich eine dunkelblaue Kopfbedeckung. Schwestern und Brüder tragen bis zur feierlichen Profess ein Holzkreuz um den Hals, danach eine hölzerne Medaille, die das Lamm Gottes darstellt.
(or/dok)

Von Nazis ermordete Ordensfrau bekommt Erinnerungsort in Rom

Die österreichische Schwester Maria Restituta Kafka (1894-1943) bekommt einen Erinnerungsort in Rom. Ein Kreuz der von Nationalsozialisten hingerichteten Ordensfrau wird künftig in der römischen Kirche der Märtyrer des 20. Jahrhunderts aufbewahrt. Der Wiener Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn deponierte das Gürtelkreuz Anfang März feierlich in San Bartolomeo auf der Tiberinsel. Die als Krankenschwester tätige Franziskanerin hatte sich geweigert, Kreuze aus den Stationszimmern zu entfernen, und regimekritische Texte verfasst. Nach der Verhaftung durch die Gestapo wurde sie am 30. März 1943 in Wien hingerichtet. Papst Johannes Paul II. hatte die kleine Basilika San Bartolomeo 2002 dem Gedenken an Glaubenszeugen unserer Zeit und unterschiedlicher Konfessionen gewidmet. Betreut wird sie von der geistlichen Gemeinschaft Sant'Egidio.
(kna)

Aus der Weltkirche

Griechenland

Die orthodoxen Klöster in Griechenland und auf dem Heiligen Berg Athos haben einen Rekord an Novizinnen und Novizen zu verzeichnen. Es handele sich aber überwiegend um verarmte und vor allem obdachlose Opfer der griechischen Finanz- und Wirtschaftskrise, berichtet die Katholische Nachrichtenagentur. Sie seien als sogenannte „Kuttenträger“ (Rhasophoroi) voll in die monastischen Kommunitäten integriert, legten aber keine Gelübde ab. Zunehmend fänden auch ganze Familien in den zahlreichen, meist bisher nur von wenigen Mönchen oder Nonnen bewohnten Klöstern Aufnahme. Sie nähmen ebenfalls am Gebetsleben teil, wohnten aber in Nebengebäuden. Diese Entwicklung bringe zunehmend finanzielle Lasten mit sich: Einigen Klöstern wurde schon der Strom abgeschaltet, weil sie die massiven Zuschläge auf die Grundsteuer nicht mehr erbringen können. Dies ist eine der von Brüssel geforderten Maßnahmen zur Abwendung von Griechenlands drohendem Staatsbankrott. (kna)

Europa/Afrika

1988 haben die Ordensleitungen von 16 in Afrika tätigen Gemeinschaften in Rom das Afrika-Europe Faith and Justice Network (AEFJN) gegründet. Sie eröffneten in Brüssel ein Büro mit dem Ziel, die Politik der Europäischen Union auf ihre Folgen für Menschen in Afrika zu überprüfen und positiv zu beeinflus-

sen. In den folgenden Jahren kamen Länderbüros in Europa und Afrika hinzu, um die Stimme für ein faire Wirtschafts- und Handelspolitik in die Öffentlichkeit zu tragen, darunter in Deutschland das „Netzwerk Afrika Deutschland“. Die Ordensgemeinschaften fühlten sich aus ihrem Glauben heraus verpflichtet, für eine gerechtere Welt einzutreten. Heute gehören 46 Orden zum „Africa-Europe Faith and Justice Network“ (AEFJN). In den letzten 25 Jahren hat sich AEFJN – oft in Zusammenarbeit mit anderen Entwicklungsorganisationen – in vielen Politikfeldern für mehr Gerechtigkeit eingesetzt, um den Ländern Afrikas bessere Entwicklungschancen zu eröffnen. Ein derzeit laufender Evaluierungsprozess soll die geleistete Arbeit reflektieren; ein Aktionsplan für die kommenden Jahre wird erstellt. Das Jubiläum wurde am 22. April mit einem Symposium in Brüssel begangen; für den 15. November ist ein Gottesdienst der Mitgliedsorden mit Kardinal Peter Turkson in Rom geplant.

Israel

Die Salesianer-Provinz des Nahen Ostens hat gegen eine Gerichtsentscheidung protestiert, die den geplanten Verlauf der israelischen Sperrmauer durch ein Klostergelände des Ordens bei Bethlehem für rechtens erklärt. Das Urteil lasse die vom Orden unterstützte Position der betroffenen Familien unberücksichtigt, heißt es in einer Stellung-

nahme. Die Salesianer sicherten den betroffenen Familien ihre Solidarität und die Unterstützung im Kampf gegen die Sperrmauer zu.

Die Entscheidung über den Mauerbau betrifft nach Angaben des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem Landwirtschaftsgelände von 58 christlichen Familien sowie Wirtschafts- und Sozialeinrichtungen von zwei Konventen des Salesianerordens. Der Bauplan sieht vor, dass der Konvent und ein Schulgebäude der Salesianerinnen auf drei Seiten von einer acht Meter hohen Betonmauer umgeben und von einem Großteil ihrer Grundstücke abgetrennt werden. Der Bau trenne zudem Bethlehem und weitere Gebiete von Jerusalem und den heiligen Stätten, hieß es in einem Schreiben der Ortsverwaltung im Namen der katholischen, orthodoxen und lutherischen Gemeinden. Die katholischen Bischöfe des Heiligen Landes hatten die Mauer bereits früher als „illegal“ verurteilt. Sie könne zu einer verstärkten Abwanderung von Christen aus Bethlehem führen. (div)

Ukraine

Offenbar aus Protest gegen den Bau einer katholischen Kirche hat ein Unbekannter Mitte April in Kiew mit einem Luftgewehr auf Ordensfrauen geschossen. Wie ukrainische Medien berichteten, kamen die Schüsse aus einem benachbarten Haus, während die Ordensfrauen auf der Baustelle der Kirche beteten. Eine Ordensfrau sei im Gesicht getroffen und leicht verletzt worden, die andere am Arm. Nach ihrer Aussage sei anschließend Gelächter von mehreren Personen zu hören gewesen. Anwohner wehren sich seit Jahren gegen die Errichtung des

Gotteshauses. 2011 hätten sie den Beginn der Bautätigkeit durch das Pflanzen von Bäumen auf dem Grundstück verhindert, hieß es in den Medienberichten. Erst kurz zuvor seien die Arbeiten im Beisein des Kiewer Erzbischofs Petro Malchuk aufgenommen worden. Etwa eine Million der 45,5 Millionen Ukrainer sind römisch-katholische Christen und rund fünf Millionen gehören der mit Rom verbundenen griechisch-katholischen Kirche an. Die große Mehrheit der Bevölkerung ist orthodox. (kna)

Belgien

Die wohl letzte Begine der Welt, Marcela Pattyn, ist im Alter von 91 Jahren im westbelgischen Kortrijk gestorben. Mit ihr endet eine mehr als acht Jahrhunderte alte Tradition frommer Frauen, die einst in ganz Europa ein Leben zwischen Ordensfrau und Laiin lebten. Im Mittelalter waren Beginen unverheiratete Frauen, die Armut, Keuschheit und Gehorsam gelobten, jedoch nur für die Dauer ihres Aufenthalts auf dem Beginenhof. Sie nahmen sich der Krankenpflege an und kümmerten sich um das Totengedächtnis. Ihren Unterhalt verdienten sie mit der Tuchherstellung, mit Waschen, Klöppeln und Spinnen. Obwohl das das Konzil von Vienne das Beginentum 1312 als ketzerisch verurteilte, nahm ein päpstliches Dekret die Beginenhöfe der Niederlande von dem Verbot aus und ersparte ihnen so die Verfolgungen, die im restlichen Europa den Untergang der Bewegung einleiteten. Nach den Wirren der Reformation und der Religionskriege zählten Ende des 17. Jahrhunderts einige Höfe, wie Gent und Mechelen, bis zu 1.200 Beginen. Die Französische Revolution mar-

kierte jedoch auch in Flandern den endgültigen Niedergang des Beginentums. Mit dem Tod von Marcella Pattyn ist die „alte Linie“ nun ausgestorben. Neuzeitliche Wiederbelebungsversuche des Beginentums sind – auch in Deutschland – im Gange. Einige von ihnen sind religiös motiviert und lehnen sich mehr oder weniger eng an die historischen Vorbilder an. Andere interpretieren den Begriff wesentlich freier und haben mit den historischen Beginen allenfalls den Namen und eine Form von Kommunität gemein. (kna/dok)

Frankreich

Die katholische Schulbildung in Frankreich soll in Zukunft stärker in den Bistümern angesiedelt werden. Rund zwanzig Prozent der Schüler in Frankreich besuchen eine katholische Privatschule, deren Unterricht überwiegend von Laien oder Ordensgemeinschaften wie den Jesuiten oder Salesianer geleitet wird. Wie katholische Medien in Frankreich berichten, erhalten die Bischöfe nun mehr Einfluss auf die katholischen Privatschulen in ihren Bistümern. Auf ihrer Frühjahrsvollversammlung in Paris hatte die Französische Bischofskonferenz ein neues Statut für den katholischen Unterricht verabschiedet, dass die Vorgaben aus dem Jahr ersetzen sollen. Der scheidende Vorsitzende der Französischen Bischofskonferenz, der Pariser Kardinal Andre Vingt-Trois, erklärte, dass der Bedarf an Koordinierung auf regionaler Ebene zugenommen habe. Künftig solle es eine größere Nähe zwischen den Bischöfen und den Bildungseinrichtungen geben. So brauche es bei der Neubesetzung von Schulleiter-Stellen das Einverständnis des Bischofs. (kna/dok)

Irland

Die mit der Aufarbeitung des katholischen Missbrauchsskandals in Irland befasste kirchliche Kommission hat am 24. April weitere Untersuchungsberichte vorgelegt. Im Blick auf die Ergebnisse sprach das „National Board for Safeguarding Children in the Catholic Church in Ireland“ von einem „sehr positiven“ Gesamtbild. Die geprüften Diözesen und Ordensgemeinschaften hätten die überragende Mehrheit der Kriterien zur Aufklärung von Missbrauchsfällen und zum Schutz von Minderjährigen „voll erfüllt“. Insgesamt zeige sich ein „steter Fortschritt bei der Entwicklung robuster Schutzstrukturen“ in kirchlichen Organisationen, sagte der Vorsitzende der Kommission, Ian Elliott. Die beteiligten Bistümer und Orden hätten umfassend kooperiert und die Empfehlungen der Kommission voll umgesetzt. Dieser dritte Teil von Untersuchungsberichten umfasste die katholischen Bistümer Clogher, Elphin, Ferns, Galway, Killala und Waterford sowie die Ordensgemeinschaft „Society of African Missions“ (Gesellschaft der Afrikamissionen). Damit seien bislang 20 kirchliche Organisationen untersucht. Der noch ausstehende vierte Teil von Begutachtungen nehme acht weitere Institutionen unter die Lupe. Die ersten Untersuchungsberichte hatte die Kommission im November 2011 veröffentlicht. (kna/dok)

Niederlande

Die katholischen Bischöfe und die Ordenskonferenz bedauern sexuellen Missbrauch von Mädchen in kirchlichen Einrichtungen. In einer gemeinsamen Erklärung beider Verbände heißt es:

„Die Bischöfe und Ordensoberen leiden mit den Mädchen und bieten ihnen eine aufrichtige Entschuldigung.“ Anfang April hatte eine Untersuchungskommission, die von den niederländischen Bischöfen beauftragt worden war, einen Bericht zu Missbrauch von Mädchen in kirchlichen Einrichtungen veröffentlicht. Demnach sollen 40 Prozent der Betroffenen im Lauf der Jahrzehnte (1945 bis 2012) „schwer missbraucht“ worden sein. Körperliche Gewalt habe es vor allem in kirchlichen Einrichtungen wie etwa von Ordensfrauen geführten Internaten gegeben. Der frühere Bürgermeister von Den Haag, Wim Deetmann, empfiehlt Mediatoren einzusetzen, um zwischen der Kirche und den missbrauchten Mädchen zu vermitteln. Die Bischöfe müssten gleichermaßen für eine Aufarbeitung der Taten, für eine Anerkennung durch die Kirche und für finanzielle Entschädigung sorgen.

(rv/kna/dok)

Österreich/Schweiz

Im Rahmen der Generalversammlung der Vereinigung der Ordensoberinnen der deutschsprachigen Schweiz und Liechtensteins (VONOS) am 15. April 2013 ist Sr. Zita Estermann, Franziskanerinnen Baldegg, im Amt der Präsidentin bestätigt worden. Einen Wechsel gibt es im Sekretariat der VONOS: Neue Sekretärin ist Sr. Nadja Bühlmann (ebenfalls Kloster Baldegg). Sie löst in diesem Amt Sr. Armina Maissen aus dem Dominikanerinnenkloster Ilanz ab. Bereits seit Januar 2013 ist Sr. Dr. Beatrix Mayrhofer SSND Präsidentin der Vereinigung der Frauenorden Österreichs (VFÖ). Sie folgt in dieser Funktion auf Sr. Dr. Kunigunde Fürst, die ihre

Präsidenschaft vorzeitig beendet hat, um zu einem Einsatz nach Kasachstan aufzubrechen. Sr. Dr. Beatrix Mayrhofer rückt als bisherige Stellvertreterin in das Amt der Präsidentin.

Syrien

In der ostsyrischen Stadt Dair az-Zur sind um den 20. April nach schweren Explosionen die Franziskanerkirche und das dazugehörige Kloster zerstört worden. Sie sei die einzige Kirche in Dair az-Zur, die bisher noch nicht beschädigt worden war, berichtete der Franziskaner Tony Haddad, Leiter der Vize-Provinz Naher Osten, dem vatikanischen Nachrichtendienst „Fides“. Die zwei Ordensmänner und die Schwestern von Mutter Teresa, die dort lebten, hätten das Kloster schon in den vergangenen Monaten verlassen. Nach ersten Berichten sollen Kämpfer der Opposition in der Kirche eine Bresche geschlagen haben, um sich dort in Stellung zu bringen. Daraufhin soll die staatliche Armee die Kirche gänzlich zerstört haben. Andere Berichte sprechen von einer Autobombe. Haddad berichtete, in der Region gebe es inzwischen keine Christen mehr. Er zeigte sich verbittert über „so viel Hass und Respektlosigkeit“.

(rv/fides/dok)

Der italienische Jesuitenpater Paolo Dall'Oglio hat unterdessen die „christlichen Führer“ in Syrien scharf kritisiert. „Sie sehen nur, was sie sehen wollen und glauben den Lügen des Assad-Regimes“, sagte er Mitte März in der Berliner Katholischen Akademie. Mit dieser „Regimegläubigkeit“ verbreiteten die Führungskräfte der christlichen Kirchen Islamophobie und verstrickten sich in

die Regime-Propaganda. Dall'Oglio lebte 30 Jahre in Syrien und baute dort das Kloster Deir Mar Musa auf, das weltweit für interreligiösen Dialog bekannt wurde. Im vergangenen Juni wurde er aus Syrien ausgewiesen, kehrte jedoch im Frühjahr zurück, um zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln. Der Jesuit sprach sich für Waffenlieferungen des Westens an die „demokratischen Kräfte in Syrien“ aus. Derzeit würden die syrischen Rebellen von Islamisten und der Waffen-Mafia beliefert. „Das Leid ist so groß, dass wir bereit sind, mit dem Teufel einen Pakt einzugehen“, führte Dall'Oglio zur Begründung an. Eine militärische Invasion wie in Afghanistan oder dem Irak lehnte er jedoch strikt ab. Weil der Westen die islamische Welt nicht verstehe, würde ein solches Eingreifen zu einem Desaster führen. Dall'Oglio setzt sich mit einem neu gegründeten Hilfswerk „Relief & Reconciliation“ für Versöhnungsarbeit mit humanitärer Hilfe für die syrische Jugend ein. (kna)

Kongo

In der Demokratischen Republik Kongo ist Ende April ein Seligsprechungsverfahren für sechs italienische Ordensschwestern eröffnet worden, die vor 18 Jahren an der Ebola-Krankheit starben. Mit einer Messe in der Kathedrale von Kikwit begann nach längeren Voruntersuchungen der kirchenamtliche Prozess für die aus Bergamo stammenden Frauen als „Zeugen der Nächstenliebe“, wie Radio Vatikan meldete. Die Ordensschwestern hatten sich bei Ausbruch der Seuche geweigert, ihre Krankenstationen zu verlassen, bis sie selbst mit dem Virus infiziert wurden. (kna)

Kroatien

Das höchste Gericht Kroatiens hat die staatliche Enteignung des Klosters Dajla zurückgezogen. Wie die Katholische Presseagentur Österreich berichtet, fällt das Kloster nun in den Besitz der Diözese Poreč-Pula und der Pfarrei Dajla zurück. Die italienische Benediktiner-Abtei Praglia, die das Kloster im 19. Jahrhundert erbaute, erhebt allerdings mit Hilfe des Vatikans ebenfalls Ansprüche. Somit ist der seit Jahren schwelende Konflikt immer noch nicht gelöst; eine Entscheidung der kroatischen Bischofskonferenz steht noch aus. (rv/dok)

Aus dem Bereich der Deutschen Ordensobernkonferenz

Personelles

Die Kommunität Venio in München wird am 11. Juli 2013, Hochfest des hl. Benedikt, zur Abtei erhoben. Erzbischof Reinhard Kardinal Marx wird die Erhebung im Rahmen einer Eucharistiefeyer in der Münchener Basilika der Männerabtei St. Bonifaz vornehmen. Die bisherige Priorin der Kommunität, *Sr. Carmen Tatschmurat OSB* wird erste Äbtissin. Sie wird in derselben Feier die Äbtissinnenweihe erhalten. Die Gründung der Kommunität geht auf das Jahr 1926 zurück; im Jahr 1992 wurde sie als selbständiges benediktinisches Priorat bischöflichen Rechts errichtet. Als Namen für die Abtei übernimmt die Gemeinschaft das Patrozinium ihrer Kapelle. Der offizielle Name lautet damit „Abtei Venio von der Verklärung des Herrn“.

Dominicus Meier, Abt der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede, wird neuer Offizial im Erzbistum Paderborn. Er folgt am 1. September auf Offizial Wilhelm Hentze, der anlässlich seines 75. Geburtstages in den Ruhestand tritt, wie das Erzbistum mitteilte. Die auf zwölf Jahre begrenzte Amtszeit Meiers als Abt – und damit auch seine Mitgliedschaft im erweiterten Vorstand der DOK – endet an Pfingsten. Die Mönche in Königsmünster wählen am 8. Juni einen neuen Abt.

P. Basilius Doppelfeld OSB (69), ehemaliger Redakteur der Ordenskorrespondenz, starb am 18. Februar 2013 nach langer schwerer Krankheit. P. Basilius ist 1963 in die Abtei Münsterschwarzach eingetreten und war dort von 1986-2002 Missionsprokurator und wirkte als Seelsorger in Exerzitienskursen und Vorträgen. Von 2000 bis 2001 war der Missionswissenschaftler Schriftleiter der Ordenskorrespondenz.

Das Konventkapitel der Augustiner Chorfrauen im Michaelskloster Paderborn hat am 6. Mai 2013 *Sr. M. Veronika Maaßen* als Oberin wiedergewählt.

Im Rahmen des 24. Generalkapitels der Gemeinschaft der Armen Dienstmägde Jesu Christi (Dernbacher Schwestern) wurde Anfang Mai die Inderin *Sr. Gonzalo Vakasseril* zur Generaloberin gewählt. Sie löst am 27. Juli 2013 die bisherige Generaloberin *Sr. Jolise May* in diesem Amt ab.

Im April 2013 wurde im Karmel Aude-rath Schwester *Anna Magdalena Schmitt* für eine dritte Amtszeit von drei Jahren wiedergewählt.

Am 16. April 2013 hat das 15. Generalkapitel der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser *Sr. Margret Obereder MSsR* zur neuen Generaloberin für vier Jahre gewählt. Sie löst damit *Sr. Anneliese Herzig* ab, die das Amt zwölf Jahre lang innehatte. *Sr. Margret* hat seit 2001 in der Ukraine gelebt und die dortige Region geleitet.

Sr. Margret Obereder, neue Generaloberin der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser, hat *Sr. Ruth Maria Stamborski MSsR* zur Regionaloberin der Region Deutschland-Österreich ernannt. Sie folgt in diesem Amt *Sr. Michaela Holzner* nach.

Die Arbeitsgemeinschaft Berufungspastoral der Orden (AGBO) hat im Rahmen ihrer diesjährigen Versammlung *Br. Jeremias Borgards OFMCap* zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Er löst in dieser Aufgabe *Sr. Rut-Maria Rolke* ab, die in ihrer Gemeinschaft neue Aufgaben übernommen hat.

Nach einer Erkrankung des bisherigen Administrators, Abt Dr. Thomas Denter O.Cist., hat Abtpräses Anselm von der Linde (Mehrerauer Kongregation) *P. Cyrill Greiter O.Cist.* aus der Zisterzienserabtei Stams in Tirol zum Administrator der Abtei Himmerod ernannt. *P. Cyrill* ist seit September 2012 in Himmerod; die Beauftragung gilt zunächst bis zum Kongregationskapitel im Herbst dieses Jahres.

Das Provinzkapitel der Deutschen Provinz der Pallottinerinnen hat am 13. April 2013 *Sr. Helga Weidemann SAC* zur Provinzoberin wiedergewählt. *Sr. Helga* hat am 27. April ihre neue Amts-

zeit als Provinzoberin für Deutschland und Brasilien angetreten.

Das Wahlkapitel der Ursulinen der Kongregation Calvarienberg-Ahrweiler hat am 23. März 2013 *Sr. Maria Monheim* zur neuen Generaloberin gewählt. Sie übernimmt das Amt am 13. Mai 2013 von *Sr. Gisela Büsgen*.

Das Provinzkapitel der Dillinger Franziskanerinnen, Provinz Bamberg, hat am 25. März 2013 *Sr. M. Martina Schmidt OSF* als neue Provinzoberin gewählt. Sie wird am 1. September *Sr. M. Rita Walter OSF* in diesem Amt ablösen. Die Amtszeit beträgt sechs Jahre.

Im Rahmen des Generalkapitels der Vinzentinerinnen Heppenheim ist *Sr. M. Brigitta Buchler* am 15. März 2013 für weitere sechs Jahre zur Generaloberin wiedergewählt worden.

Im Rahmen des 14. Generalkapitels der Gemeinschaft der Elisabethschwestern (Freiburg) wurde am 1. März 2013 *Sr. Lincy Poonoly* für sechs Jahre zu deren Generaloberin gewählt. Sie löst in diesem Amt *Sr. Beatrice Moozhayil* ab.

Neue Priorin des Karmel Hl. Blut in Dachau ist *Sr. Irmengard Schuster OCD*. Sie wurde im Rahmen der Konventwahlen am 27. Februar 2013 gewählt und übernimmt das Amt von *Sr. Enikö Peter*.

Die Theresienschwestern vom Katholischen Apostolat (Mehring) haben *Sr. Gabriele Bérjon Falagan SAC* zur neuen Generaloberin gewählt. Sie löst in diesem Amt *Sr. Lucia Omasmeier SAC* ab.

Am 18. Januar 2013 ist *Äbtissin M. Hildegard Menzel OSC* im Rahmen der turnusmäßigen Wahlen im Kloster St. Klara, Maria Vesperbild (Ziemetshausen) für eine weitere Amtszeit in ihrem Amt bestätigt worden.

Am 10. Januar 2013 hat *Sr. Angela Strobel OSB (70)* eine weitere Amtsperiode von sechs Jahren als Generalpriorin der Missions-Benediktinerinnen (Tutzing) begonnen. Das Generalkapitel hatte sie am 3. Oktober 2012 wiedergewählt. Nach ihrer Profess 1966 wirkte sie ab 1969 in Brasilien. Im Jahr 2000 wurde sie zur stellvertretenden Generalpriorin, 2006 zur Generalpriorin gewählt. (EuA)

Die Klarissen-Kapuzinerinnen des Klosters Maria Lind (Waldfeucht bei Heinsberg) haben am 8. März 2013 *Sr. M. Theresia Hegermann* zu ihrer neuen Äbtissin gewählt. Sie folgt in diesem Amt auf die langjährige Äbtissin *Sr. M. Felicitas Semenec*.

Bereits am 15. Juli 2012 hat Erzbischof Dr. Robert Zollitsch *Sr. Roswitha Wecker OSU* für sechs Jahre zur Oberin des Ursulinenkonvents in Villingen-Schwenningen ernannt. Sie hat das Amt von *Sr. Eva-Maria Lapp OSU* übernommen, die es aus Krankheitsgründen abgeben musste.

Missionsorden förderten 2012 Projekte in Höhe von über 100 Mio. Euro

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Missionsprokuren hat ihren Rechenschaftsbericht für 2012 veröffentlicht. Danach unterstützten die 83 berücksich-

tigten Ordensgemeinschaften im Jahre 2012 Projekte in aller Welt in Höhe von 101.067.564,19 Euro. Nach Asien flossen Hilfgelder in Höhe von rund 22 Mio Euro, nach Afrika 34 Mio Euro, nach Lateinamerika 25,5 Mio Euro, nach Osteuropa 1,6 Mio Euro und in sonstige Länder 4,5 Mio Euro. Für Werbung und Bildung wurden je 5,6 Mio. Euro und 2.2 Mio. Euro aufgewandt.

DKMR förderte 2012 171 Kleinprojekte

Der Vergabeausschuss des Deutschen Katholischen Missionsrates (DKMR) hat im vergangenen Jahr 2012 – dem letzten Jahr seines Bestehens – Zuschüsse in Höhe von mehr als 693.000 Euro zur Förderung von 171 Kleinprojekten deutscher Missionskräfte vergeben und zwar für 61 Projekte in Afrika, 73 in Südamerika, 29 in Asien und 8 in Osteuropa. Die Projektförderung wird nach Auflösung des DKMR seit Anfang 2013 von der DOK weitergeführt.

Marianisten ziehen sich aus Deutschland zurück

Die Marianisten ziehen sich aus Deutschland zurück. In der deutschen Niederlassung der österreichischen Provinz in Fulda lebten zuletzt noch zwei Mitbrüder. Das Kloster wurde zum 12. November 2012 aufgelöst.

Missbrauchsstudien in Ettal und am Bonner Aloisiuskolleg vorgestellt

Am 7. März wurde in München eine 162-seitige Studie des Instituts für Praxisforschung und Projektberatung (IPP)

über sexuellen Missbrauch in Ettal vorgestellt. Auftraggeber war das Kloster in Abstimmung mit dem Verein der Ettaler Misshandlungs- und Missbrauchsopfer. Die Studie und ein Statement von Abt Barnabas stehen auf der Internetseite der Abtei zum Download zur Verfügung.

Das Bonner Aloisiuskolleg hat am 15. März ebenfalls einen weiteren Bericht über Missbrauch veröffentlicht. Dieser bezieht sich nach Angaben der Katholischen Nachrichtenagentur vor allem auf die Einrichtung „Ako Pro Scouting“, das Freizeitprogramm für Schüler. Der Kölner Psychologe Arnfried Binting schreibt in seinem Bericht über langjährige sexuelle Übergriffe und Machtmissbrauch durch den Ende 2010 entlassenen Leiter der Einrichtung. Der seit Juli 2011 amtierende Rektor, Pater Johannes Siebner, bittet für die Mängel in den zurückliegenden Jahren um Verzeihung. Er sei bestürzt und erschüttert über die „perfiden und brutale Vorgehensweise“ des ehemaligen Ako Pro Leiters. Gegen diesen hatte es bereits mehrere Ermittlungsverfahren gegeben, jedoch mussten sie wegen Verjährung oder mangelnder Beweise eingestellt werden. (rv/kna)

Bundesrat stärkt Rechte von Missbrauchsopfern

Der Bundesrat hat am 3. Mai 2013 ein Gesetz zur Verlängerung der Verjährungsfristen bei sexueller Gewalt gebilligt. Danach wird sexueller Missbrauch von Kindern künftig im Zivilrecht später verjähren. Zudem werden weitere Rechte minderjähriger Opfer von sexualisierter Gewalt gestärkt und sie bei Verfahren besser geschützt. Mit dem

Gesetz werden Empfehlungen des von der Bundesregierung eingesetzten Runden Tisches gegen sexuellen Missbrauch umgesetzt. Um die Opfer nicht durch mehrfache Vernehmungen unnötig zu belasten, sollen ihre Aussagen künftig auf Video festgehalten werden können. Bei besonders sensiblen Vernehmungen kann der Richter die Öffentlichkeit ausschließen. Ferner sollen Opfer sexualisierter Gewalt leichter einen kostenlosen Opferanwalt erhalten. Wesentlich ist zudem, dass die zivilrechtlichen Verjährungsfristen nach dem Gesetzentwurf verlängert werden. Dies war ein Kernanliegen der Betroffenen. Zivilrechtliche Schadensansprüche sollen künftig erst nach 30 Jahren verjähren. Bislang war dies bereits nach drei Jahren der Fall. Viele minderjährige Opfer sind durch den Missbrauch so traumatisiert, dass sie erst Jahrzehnte später in der Lage sind, sich dem an ihnen begangenen Verbrechen zu stellen. Im Strafrecht wird die Verjährungsfrist nach dem neuen Gesetz erst mit der Vollendung des 21. beginnen. Bislang war dies bereits mit 18 Jahren der Fall. Nur bei schweren Sexualdelikten verjähren die Taten künftig frühestens mit der Vollendung des 41. Lebensjahrs des Opfers, unter bestimmten Voraussetzungen sogar erst mit der Vollendung des 61. Lebensjahrs des Opfers.

China-Zentrum wird 25 Jahre alt

Das von Orden, Hilfswerken und Bistümern gegründete China-Zentrum hat am 11. April sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. Das Zentrum war die Antwort der Kirche auf die Öffnungspolitik Chinas in den 1980er Jahren nach der Kul-

turrevolution. Das China-Zentrum gibt viermal im Jahr die Zeitschrift „China heute“ sowie das englischsprachige e-Journal „Religions & Christianity in Today's China“ heraus. Es organisiert Reisen kirchlicher Gruppen aus China oder nach China und vermittelt chinesische kirchliche Projektanträge. Zugleich fördert die Einrichtung die Erforschung des Christentums in China und seiner Geschichte sowie der anderen Religionen im chinesischen Kulturraum. Seit Mitte der 1990er lädt das Zentrum junge Ordensschwwestern, Priester und Seminaristen aus der Volksrepublik zu theologischen Studien nach Deutschland ein. Die meisten von ihnen studieren an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Steyler Missionare in Sankt Augustin. (kna)

Kuhnert neuer Geschäftsführer beim Missionsärztlichen Institut

Michael Kuhnert (52), zuletzt Länderreferent beim Bischöflichen Hilfswerk Adveniat, ist neuer Geschäftsführer des Würzburger Missionsärztlichen Instituts (MI). Der Theologe und ausgebildete Krankenpfleger tritt die Nachfolge von Karl-Heinz Hein-Rothenbücher (59) an, der das MI seit 1994 leitete. Kuhnert stammt aus Nürnberg, ist mit einer Kolumbianerin verheiratet und hat zwei Kinder. Das Missionsärztliche Institut wurde 1922 auf Betreiben der damaligen Superiorenkonferenz der Höheren Oberen der missionierenden Orden gegründet. In deren Nachfolge ist die DOK bis heute „Korporatives Mitglied“ des MI und wird dort derzeit von P. Thomas Klosterkamp OMI vertreten. Das MI bildet medizinisches Fachpersonal für den

Einsatz in tropischen Ländern aus und berät kirchliche Gesundheitsdienste sowie Projektpartner und Hilfswerke.

Kloster Pielenhofen offiziell aufgelöst

Mit Datum von 8. September 2013 hat die Religiösenkongregation der Auflösung des Salesianerinnenklosters Pielenhofen offiziell zugestimmt. Die weniger und älter gewordenen Salesianerinnen aus Pielenhofen haben Heimat im Kloster der Salesianerinnen in Zangberg gefunden; sie werden Teil der dortigen Kommunität. Gebäude und Grundbesitz in Pielenhofen werden derzeit verkauft.

Münsterschwarzach feiert Doppeljubiläum

Die Missionsbenediktiner in Münsterschwarzach feiern dieses Jahr zwei Jubiläen: Vor 100 Jahren kehrten die Ordensleute zurück nach Mainfranken und vor 75 Jahren wurde die heutige Abteikirche geweiht. Die um 780 gegründete Abtei wurde im Jahr 1803 im Zuge der Säkularisation aufgehoben. 110 Jahre später kehrten die Benediktiner von Sankt Ottilien aus zurück. Die Nationalsozialisten hoben 1941 die Abtei erneut auf, aber 1945 konnten die Mönche erneut zurückkehren. Begangen wird das Doppeljubiläum mit verschiedenen Veranstaltungen. Am 8. September findet ein Festakt mit dem Würzburger Bischof Friedhelm Hofmann statt. Zum Weltmissionssonntag am 20. Oktober wird der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick erwartet.

Sankt Georgen bekommt neues Priesterseminar

Auf dem Campus der Frankfurter Jesuiten-Hochschule Sankt Georgen wird im Wege eines Rückbaus des bisherigen Priesterseminars ein neues errichtet. In ihm sollen einmal insgesamt 60 angehende katholische Priester sowie Priester, die Aufbaustudien betreiben, leben, wie die Verantwortlichen am 16. April vor Journalisten erläuterten. Mit den Baumaßnahmen soll am 1. August begonnen werden. Bezugsfertig soll das neue Priesterseminar am 1. Oktober 2015 sein. Die Kosten belaufen sich nach Angaben des Trägervereins Philosophisch-Theologische Hochschule auf 8,8 Millionen Euro. An der Finanzierung sind neben dem Trägerverein auch der VDD sowie die Bistümer Limburg, Hildesheim, Osnabrück und das Erzbistum Hamburg beteiligt. Deren Priesteramtskandidaten werden in Frankfurt ausgebildet. Die Leitung des Seminars liegt beim Jesuitenorden. (dt/kna)

Neues Leben im Kloster in Aschaffenburg

Das frühere Kapuzinerkloster in Aschaffenburg ist seit wenigen Wochen wieder mit Leben gefüllt. Fünf Schwestern und drei Brüder der Franziskanischen Gemeinschaft von Bethanien wohnen im bereits sanierten ersten Abschnitt des Gebäudekomplexes. Das Bistum Würzburg investierte nach Angaben der Bischöflichen Finanzkammer rund drei Millionen Euro, um die historische Bausubstanz zu erhalten und den Innenausbau auf den heutigen Standard zu bringen. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte das Kloster am 14. April mit ei-

nem Gottesdienst in der Kapuzinerkirche offiziell ein.

Die ersten Mitglieder der von Kapuzinerpater Pancrazio Gaudio in Italien gegründeten jungen Ordensgemeinschaft kamen 2009 zunächst nach Würzburg. Schwerpunkt des Engagements der Gemeinschaft ist die allgemeine Seelsorge. An den Gottesdienstzeiten in der Aschaffener Kapuzinerkirche hält die italienische Ordensgemeinschaft ebenso fest wie am „Nothelferdienst“ für Menschen in schwierigen Lebenslagen an der Pforte des Klosters. Als Säulen ihrer Spiritualität bezeichnen die Ordensfrauen und -männer das Gebet, die Gastfreundschaft und das Gemeinschaftsleben. Bis Ende 2014 soll die Kommunität auf 15 Personen aufgestockt werden. (POW)

Kloster Maria Engelport geht an junge Schwesterngemeinschaft

Die Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria (OMI) verlassen nach 110 Jahren das Kloster Maria Engelport bei Treiskarden - ihre zweitältesten Niederlassung in Deutschland. Das teilte die Gemeinschaft am 7. Mai mit. Mit Zustimmung des Bischofs von Trier werden mit Beginn des kommenden Jahres die „Anbetungsschwestern des Königlichen Herzens Jesu“ Kloster Maria Engelport übernehmen. Die noch junge Gemeinschaft ist der weibliche Zweig des „Institutes Christus König und Hohepriester“, einer internationalen katholischen Priestergemeinschaft, die bereits im nahegelegenen Mörsdorf eine kleine Niederlassung unterhält. Die Oblaten werden sich am 8. Dezember, dem Patronatsfest ihrer Gemeinschaft,

offiziell vom Kloster Maria Engelpfort und den Menschen der Umgebung verabschieden.

Mutter Maria Theresia Bonzel wird selig gesprochen

Am 10. November 2013 wird Mutter Maria Theresia Bonzel genau 150 Jahre nach Gründung ihrer franziskanischen Ordensgemeinschaft von der ewigen Anbetung (Olpe), seliggesprochen. Papst Franziskus unterzeichnete am 27. März 2013 das entsprechende Dekret. Die feierliche Seligsprechung durch Angelo Kardinal Amato aus Rom findet in Paderborn statt.

Maria Theresia (Aline) Bonzel wurde 1830 in Olpe als Tochter eines Kaufmanns geboren. Sie wurde 1850 Mitglied der franziskanischen Laienbewegung des III. Ordens. Die Not der Menschen ihrer Zeit bewegte 1859 sie und eine Gruppe gleich gesinnter Frauen dazu, nicht nur für die Armen und Kranken zu beten, sondern aktiv ihre Leiden zu lindern. 1863 bestimmte Bischof Konrad Martin von Paderborn, dass das Kloster in Olpe selbständig wurde und setzte Mutter Maria Theresia Bonzel als Oberin ein. Sr. Franziska Schervier von den Aachener Franziskanerinnen ermutigte Maria Theresia, die

an sie herangetragene Verantwortung, anzunehmen. Aufgrund der Erfahrungen in Zeiten des Kulturkampfes gründete sie als eine der ersten Frauen 1902 eine GmbH, was nach preußischem Recht gerade erst möglich war. Am 18. September 1961 wurde der Seligsprechungs-Prozess durch Erzbischof, Kardinal Lorenz Jäger eröffnet. Dieser Weg sollte 50 Jahre dauern. Um einen Seligsprechungsprozess zu Ende zu führen, muss, nach kirchlicher Vorgabe, wenigstens ein anerkanntes Wunder nachgewiesen werden: Im Oktober 2012 wurde die Heilung eines 4-jährigen Jungen aus den USA auf die Fürsprache von Mutter Maria Theresia anerkannt.

Osteraufruf 2013 der Initiative für eine prophetische Kirche

Der Initiativkreises „Leben in Fülle“ hat zu Ostern einen neuen Aufruf „Prophe-tisch werden – für eine verwandelte Welt!“ formuliert. Er steht auf der Internetseite <http://www.leben-in-fuelle-fuer-alle.de/> zum Download zur Verfügung. Die Idee des „Aufrufs für eine prophetische Kirche“ entstand aus dem Deutschen Katholischen Missionsrat (DKMR) heraus.